

FESTIVALBERICHT 2019

DENKMAL KUNST DEINKWAT

Die Denkmalkunst in Hann. Münden – ein Bürgerfestival!

Die Geschichte des Festivals Denkmalkunst – KunstDenkmal ist gekennzeichnet von vielen Höhen und wenigen Tiefen, hier vor allem von dem im Verlauf des Festivals 2017 entstandenen finanziellen Defizit. Die Arbeit des gemeinnützigen Trägervereins des Festivals, der seine inhaltliche Arbeit im Mai 2018 aufnahm, war daher von Beginn an geprägt von dem geflügelten Wort: „Lerne aus den Fehlern der Vergangenheit für die Taten der Gegenwart und die Entscheidungen der Zukunft.“

Der Übergang von dem privaten Veranstalter auf den Trägerverein zog zunächst eine Änderung der Organisationsstruktur nach sich. An deren Spitze stand seitdem ein siebenköpfiger Vorstand. Eine Mitgliederversammlung rief sieben Arbeitsgruppen ins Leben:

- AG Bildende Kunst
- AG Darstellende Kunst
- AG „Jugend“
- AG Finanzen
- AG MIPP (Marketing, Internet, Presse, Programmheft)
- AG Organisation
- AG Gebäude



Der Vorstand berief einen Strategie-Ausschuss, der grundsätzliche Entscheidungen über die zukünftige Ausrichtung des Festivals beschloss. Die weitere inhaltliche Arbeit leistete der „Sprecherkreis“, der sich aus dem Vorstand selbst, dem Sprecher des Strategie-Ausschusses und den Sprecher*innen der Arbeitsgruppen zusammensetzte. Durch die Teilnahme des Vorstands gewannen Beschlüsse des Sprecherkreises bindende Wirkung.

Eines der vordringlichsten Ziele des Vereins und seiner „Organe“ musste zunächst in der finanziellen Sicherung der Veranstaltung bestehen.

Anschubfinanzierung durch den Premiumpartner

Die VR-Bank in Südniedersachsen eG als Premiumpartner ermöglichte uns den Einstieg in vorbereitende Maßnahmen, die im Vorfeld der Drittmiteinwerbung und der eigentlichen Planung des Festivals geleistet werden mussten:

- Entwicklung eines neuen Corporate Designs
- Aufbau einer neuen Webseite als Grundlage für die DKKD-Festivals 2019 in Hann. Münden und Osterode. Das Content-Management-System der neuen Webseite ermöglichte es später, Inhalte mit ehrenamtlicher manpower selbst einzupflegen.

Corporate Design und der Internetauftritt unter denkmalkunst-kunstdenkmal.de – beide von der Arbeitsgruppe MIPP (Marketing, Internet, Presse, Programmheft) geplant und realisiert – erhielten vielfältige öffentliche Anerkennung.

Professionalisierung durch öffentliche Fördermittel

Außendarstellung des Festivals

Die erfolgreich eingeworbenen Fördermittel aus dem LEADER-Programm der EU und der Kofinanzierung aus Landesmitteln des niedersächsischen Landesverbandes Soziokultur und des Landschaftsverbandes Südniedersachsen gaben dem Verein als neuem Träger des Festivals weitere Hilfe zur Selbsthilfe:

- Ohne die finanzielle Förderung wäre die sehr aufwendige Produktion und Bearbeitung des Bildmaterials für die Webseite und das Programmheft nicht zu leisten gewesen.
- Die Förderung ermöglichte eine professionelle Gestaltung der Werbemittel.
- Die professionelle Distribution von Plakaten und Flyern im weiteren Umland ergänzten die eigenen Plakatierungs- und Verteilungsmaßnahmen in und um Hann. Münden optimal. Dies sicherte dem Event eine weit über Hann. Münden hinausreichende Aufmerksamkeit.
- Die Pressearbeit konnte durch die Unterstützung einer freien Journalistin qualifiziert werden.
- Das professionelle Design des Programmheftes hat die Außendarstellung des Festivals wesentlich optimiert. Dies wäre ohne die öffentliche Förderung nicht möglich gewesen.

Sicherung des hohen Niveaus der Kunst- und Kulturangebote

Einen beträchtlichen Teil der öffentlichen Fördermittel durften wir für die Erstattung der Fahrt- und Transportkosten unserer Bildenden und Darstellenden Künstler*innen aufwenden – eine wichtige Voraussetzung für deren Teilnahme am Festival. Diese Unterstützung erhöhte die Strahlkraft des Festivals durch die Einbeziehung einer großen Zahl (inter)nationaler Künstler*innen und durch kulturelle Vielfalt. Andererseits unterstützte der Fahrtkostenzuschuss wesentlich die Teilhabe von Ausstellenden aus der Region, die täglich pendeln mussten.

Sicherung der Teilhabe und Eigenkreativität

Die öffentlichen Fördermittel ermöglichten auch das erstmals im Rahmen des DKKD-Festivals aufgelegte Soziokulturprogramm. Es sicherte eine breite Teilhabe, die Generationen und Kulturen und Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Behinderungen inkludierte und viele Menschen ermutigte, ihre eigene Kreativität zu erproben.

Sicherung der Attraktivität des Kulturprogramms durch Sponsoring

Die großzügige Unterstützung unseres Premiumpartners, der VR-Bank in Südniedersachsen eG und der Stiftung Niedersächsischer Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V., und die Spendenbereitschaft aus der Mündener Unternehmerschaft und Bürgerschaft schufen einmal mehr die Voraussetzung dafür, die Präsentation von Kunst in Baudenkmalern durch ein hochwertiges Programm an Abendveranstaltungen zu ergänzen.

Gastlichkeit als weicher Standortfaktor

Die engagierte und vielfältige Unterstützung der Denkmalkunst durch das Hotelgewerbe, die Gastronomie und private Quartiersgeber*innen ist eine ebenso herausragende wie nahezu exklusive Art der Förderung. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Künstler*innen beim Festival in Hann. Münden willkommen und versorgt fühlen konnten. Darüber hinaus hat sie einen Teil des Festivalbudgets finanziert.

Bürgerschaftliches Engagement

Ohne die 50 Mitglieder des vorbereitenden Organisationsteams und die mehr als 150 Ehrenamtlichen, die die eigentliche Durchführung des Festivals gewährleisteten, wäre die Veranstaltung nicht zu realisieren gewesen. Sie alle haben Tausende von Stunden ehrenamtlicher Arbeit geleistet und waren für den Erfolg des Festivals unentbehrlich und – im wahrsten Sinne des Wortes – unbezahlbar.

Eine der Grundlagen dieses Erfolges war bereits im Vorfeld gelegt worden. In bester Zusammenarbeit mit der städtischen Verwaltung unter Leitung des Schirmherrn, Bürgermeister Harald Wegener, konnten die Weichen für eine verwaltungsrechtlich ordnungsgemäße Realisierung des Events gestellt werden.

Spenden aus der Mündener Wirtschaft und von Mündener Bürger*innen deckten über ein Drittel des erforderlichen Festivalbudgets ab. Diese großartige finanzielle Beteiligung kann als weiteres Zeichen dafür gelten, dass die Denkmalkunst einen festen Platz in den Herzen und im kulturellen Bewusstsein der Bevölkerung hat.



Feierliche
Eröffnung im
Rittersaal des
Welfen-
schlosses

Links: Dr. Sabine
Schormann

Rechts: Sandkunst
von Anne Löper



Die Organisatoren waren deshalb von Anfang an um eine starke Einbindung der Mitbewohner bemüht. Eine besondere Rolle spielten dabei die Eröffnungs- und die Abschlussveranstaltung. Für die Festrede bei der Auftaktveranstaltung konnte Frau Dr. Sabine Schormann, die Generaldirektorin der documenta und des Museums Fridericianum in Kassel, gewonnen werden. Sie thematisierte in ihrer Ansprache u.a. die Bedeutung bürgerschaftlicher Initiativen und beschwor den „wunderbaren Dreiklang von Denkmal, Kunst und Bürgerengagement“.

Im Zentrum der Abschlussveranstaltung in der voll besetzten St. Blasius-Kirche stand die Verleihung zweier erstmals ausgelobter Auszeichnungen: eines Publikumspreises und eines Preises der Stadt Hann. Münden. In seiner Rede hob Johann Dieckmann, Stadtbaurat i.R. aus Hagen, das Engagement der Mündener Einwohner hervor; ihm sei kein vergleichbares Beispiel für Bürgerengagement bekannt.



Johann Dieckmann



Gabriele Schaffartzik (Jury) und Friedhelm Meyer, Vorstand DenkmalKunst e.V.



Dank des 1. Vorsitzenden, Hermann Staub

Das Festival DenkmalKunst – KunstDenkmal 2019 in Hann. Münden hat gezeigt, dass es im Laufe seiner Geschichte nicht nur fester und bedeutender Teil der kulturellen Identität der Dreiflüssestadt geworden ist, sondern Strahlkraft weit in die Region entwickelt hat – dies deutet eine, allerdings nicht repräsentative, Erhebung unter den Besucher*innen des Festivals an. Darüber hinaus hat es bewiesen, dass die Veranstaltung nicht nur kostendeckend, sondern auch finanziell erfolgreich durchzuführen ist. Ohne die von dem Premiumpartner, den öffentlichen Förderinstitutionen, den Sponsoren und Spendern aus der heimischen Bürgerschaft und Wirtschaft bereitgestellten Finanzmittel und ohne das überwältigende ehrenamtliche Engagement wäre dies nicht möglich gewesen. Ihnen allen gebührt der herzliche Dank des Trägervereins!

Der großartige Erfolg des Festivals 2019 lässt uns nicht nur mit Stolz zurückblicken – er ist gleichzeitig Verpflichtung für die Zukunft. Ob er sich – auch mit dem Blick auf Corona – wiederholen lässt, muss dahingestellt bleiben. Die Erkenntnis, dass Kunst und Kultur als Standortfaktor für das Image und auch die wirtschaftliche Attraktivität der Kommune Hann. Münden und der Region Südniedersachsen von hoher Bedeutung sind, hat sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend durchgesetzt. Mit der finanziellen Förderung durch Premiumpartner und öffentliche Institutionen kann die Zukunft des Festivals weiter gesichert werden – der Trägerverein und die Mündener Bürger*innen werden ihren unverzichtbaren Anteil daran mit Überzeugung und Freude tragen.

Hermann Staub und Friedhelm Meyer für DenkmalKunst e.V.

Marketing, Internet, Presse und Programmheft

(AG MIPP)



Im Mai 2018 traf sich die Arbeitsgruppe das erste Mal und erarbeitete ein einheitliches Design für alle Werbemittel und vor allem die Website. Dies sollte die gemeinsame Basis für alle beteiligten Standorte (Hann. Münden und Osterode) sein. Zentraler Bestandteil war das Logo, mit der quadratischen Grundform, dem gespiegelten Schriftzug und den Farben Orange und grau.

Zweites wichtiges Ziel war die Festlegung der Tickets. Das Kunst-Ticket sollte Tagesgästen ermöglichen, die Kunstausstellungen zu besuchen. Das Tagesticket schloss die Abendveranstaltungen mit ein und die Dauerkarten ermöglichten Zugang an allen Tagen zu allen Orten. Der Ticketverkauf begann zum 01. Dezember 2018. Ein wichtiger Punkt, war dabei der Online-Verkauf über einen Ticketshop, um auch überregional den Vorverkauf anzuschieben. Geplant war in diesem Zusammenhang eine Erfassung der Herkunftsorte der Besucher. Dies konnten die Vorverkaufsstellen aber nicht leisten.



Die Erstellung von Plakaten, Aufklebern, Banner, Buttons und Flyern und deren Druckaufträge wurde innerhalb der AG MIPP platziert. Während die Verteilung in Kassel und Göttingen als Oberzentren an einen Werbedienstleister vergeben wurde, konnte die Verteilung in Münden und im direkten ländlichen Umland über vorhanden Netzwerke wie Denkmalkunst-Aktivist*innen, KunstNetz e.V. und regional ansässige Künstler organisiert werden.

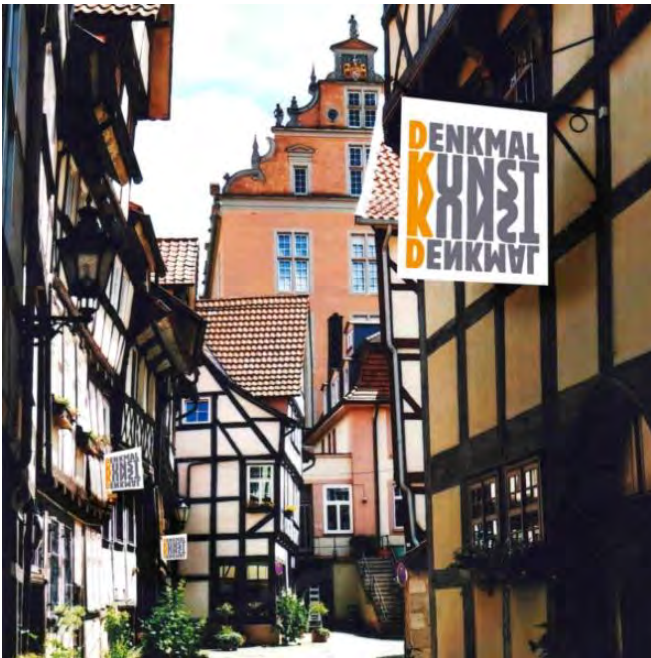


Die ortsansässige Fotografin Astrid Burkhardt übernahm die Bereitstellung aller benötigten Bilder und deren Bearbeitung für die Website, Facebook und Instagram.

Auf Facebook wurden mit Start der Website täglich eine Austellungslocation, ein Künstler oder eine Abendveranstaltung vorgestellt. Zudem wurden parallel zu den Blog-Beiträgen der Website auf Instagram und Facebook aktuelle Infos gepostet. Geplant und vorbereitet waren auf diesen Medien auch kurze Werbevideos, die aus Kapazitätsgründen nicht produziert werden konnten.

Das lokale Tourismusbüro war u.a. Vorverkaufsstelle und hat im Zuge ihrer Werbepakete den DKKD-Flyer an Interessenten verschickt. Benachbarte Touristenbüros waren informiert und wurden mit Plakaten versorgt.

Seit dem Weihnachtsmarkt 2018 und allen folgenden Außenveranstaltungen in der Altstadt war DKKD mit einem Stand vertreten und hat im direkten Kontakt mit den Besuchern über das Festival informiert und Karten verkauft.



Mit der städtischen Verwaltung wurde gemeinsam nach Kompromissen für die Werbung im öffentlichen Raum gesucht. Straßenbanner (0,8mx5,0m) konnten nur an den Straßenseiten und nicht über den Straßen angebracht werden.



Dafür war es möglich, an den Ausstellungshäusern senkrecht zu den Hausfronten Flaggen (0,9mx0,9m) über dem Verkehrsraum zu platzieren, die weithin sichtbar waren. Insgesamt wurden 10 Straßenbanner und an Laternen 50 Plakate aufgehängt. Auf dem zentralen Kirchplatz konnte ein Kubus mit Seitenlänge 2,5 m als Infopoint während der Festivalzeit aufgestellt werden.

DKKD stand eine Schaufensterfront Fußgängerzone zur Verfügung. Hier wurde rund ums Festival und mit einem Spendenbarometer über den aktuellen Spendenstand informiert. Geschäftsleute ließen sich inspirieren und inszenierten in ihren Schaufenstern Festival-Vorfreude.



Website

Nach der Ausarbeitung der Struktur der Seite, wurde der Webdesigner Bernd Spring mit der Umsetzung beauftragt. Ein Content-Management-System kam zum Einsatz, d.h. die Inhalte wurden dann direkt vom Webbetreuer der AG MIPP eingebracht. Über eine gemeinsame Startseite wurde in die örtlichen Seiten für Hann. Münden und Osterode verzweigt, wobei die Menüführung identisch blieb.

Während die Inhalte für die Ausstellungsorte selbst geschrieben wurden, kamen bei den bildenden und darstellenden Künstlern Texte aus den Bewerbungsunterlagen und Presstexten zum Einsatz. Zeitaufwändig war die Bildbearbeitung für das gewünschte quadratische Format, sowie die Querverlinkung zwischen Zeit, Ort und Angebot.

Für die Kommunikation jeglicher Anfragen gab es eine zentrale Info@-Adresse, die stetig betreut wurde. Mit Abschluss des Festivals wurde ein Film mit Eindrücken des Festivals online gestellt. Geplant sind mit Start des kommenden Festivals Archivseiten für Künstler und Presse.



Frank Bebenroth (Design) & Frank-Peter Rothe (Webseite)

Während der Festivaltage waren jeden Tag 1000 Besucher auf den Seiten mit bis zu 7000 Seitenaufrufen.

Presse

Auf der Website wurden für die Presse eine allgemeine Infomappe zum Festival, sowie nähere Informationen zu den Arbeitsgruppen und der Finanzierung zur Verfügung gestellt.

Die örtliche Presse wurde mit aktuellen Informationen, sowie mit Interviewpartnern aus den Arbeitsgruppen versorgt. Mitgearbeitet wurde auch an der 12-seitigen Verlagsbeilage der regionalen Zeitung im Bereich von Kassel bis Münden, die im Frühherbst erschien.

In diversen weiteren Zeitungen wurde geworben oder in Veranstaltungsblättern Anzeigen geschaltet. Im Stadtradio Göttingen wurde ein 45-minütiges Interview gesendet.

Die Pressearbeit wurde von der ortsansässigen Journalistin Esther Niederhammer unterstützt.

Programmheft

Für das 162-seitige Programmheft im Format 12cmx12cm wurden die Inhalte aus der Website abgeleitet. Texte und Karten wurden angepasst. Übergreifende Texte wurden zugeliefert. Die Erstellung und Gestaltung wurde an den Grafikdesigner Frank Bebenroth übergeben.



Frank Bebenroth, Design

Resonanz

Nach dem Festival 2017 im Fachwerk5eck hatten sich die beteiligten Ausstellenden insbesondere zur Werbung und Pressearbeit kritisch geäußert. Die Resonanz bei den beteiligten Künstlern und Künstlerinnen und den Gästen war 2019 einhellig positiv. Durch die erfolgreiche Einwerbung von öffentlichen Fördermitteln, hier insbesondere Europa-Mittel aus dem Programm LEADER, ist ein entscheidender Schritt zur Professionalisierung des Erscheinungsbildes und der Selbstdarstellung des Festivals gelungen.

Frank Peter Rothe für DenkmalKunst e.V.

Bildende Kunst

(AG BiKu)

Ausstellungen und Installationen in Gebäuden

Die Präsentation von Bildender Kunst in leerstehenden Fachwerkhäusern und anderen selten zugänglichen Baudenkmälern der Mündener Altstadt gehört zum Kern des DenkmalKunst-Konzeptes. Sie ist beim Festival 2019 wieder einmal auf faszinierende Weise gelungen.

Wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass es in der Altstadt von Hann. Münden einige sehr besondere Baudenkmäler in öffentlichem und privatem Eigentum gibt, die selten zugänglich sind, beim Festival aber immer wieder inspirierende Kulissen für Rauminstallationen bieten. Aus diesem „Schatz“ dürfen wir uns für das Festival für die jeweils mitwirkenden Installationskünstler*innen die passenden Räume auswählen.



Herausragende Beispiele der Installationskunst waren 2019 u.a. im Dachstuhl von St. Blasius das von der Jury preisgekrönte Auge von Peter J.M. Schneider (Vaals), im Glockenturm die Fingerinstallation von Jea Yun Lee (Kassel) und im Tauchbecken der Mikwe die filigrane Installation von Verena Friedrich (Gauting).



Die Verfüffachung des Festivals 2017 im Fachwerk5Eck erforderte erstmals eine geordnete Zulassung und Verteilung der Kunstpositionen. Auf diesen Standard der Professionalisierung wurde 2019 aufgebaut.

Fünf professionell Kunstschaffende aus der Region konnten für die ehrenamtlich arbeitende Jury gewonnen werden, die beiden Malerinnen Folke Lindenblatt und Gabriele Schaffartzik (Organisatorinnen der Offenen Ateliers im Göttinger Land), die Bildhauerin Hella Meyer Alber aus Göttingen/Lenglern, die Mündener Festival-Fotografin Astrid Burkhardt und der Maler, Plastiker und Architekturdesigner Arno Reich-Siggemann aus Kassel. Aufgabe der Jury war es, orientiert an transparent gemachten Qualitätskriterien unter den eingegangenen Bewerbungen diejenigen auszuwählen, die zugelassen werden können. Neu war 2019 die zusätzliche Funktion, die beste Installation auszuwählen.

Eine achtköpfige Arbeitsgruppe Bildende Kunst übernahm die Aufgabe der Vorauswahl der zur Bewerbung persönlich eingeladenen Künstler*innen und nach dem Zulassungsverfahren das Kuratieren der Ausstellungen und Installationen. Sie traf

damit – abhängig von der Verfügbarkeit geeigneter Räume – die letzte Entscheidung über die Teilnahme. Da 2019 kein geeigneter Kellerraum zur Verfügung stand, konnte z. B. eine qualitativ hochwertige und für das Festival prinzipiell sehr geeignete Videoinstallation leider nicht umgesetzt werden.

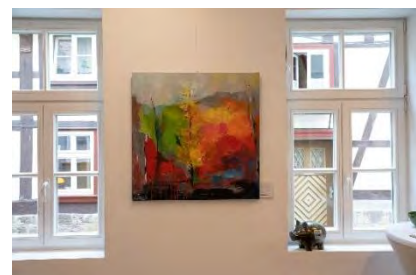
Die größte Herausforderung bestand beim Festival 2019 darin, dass sehr viele Künstler*innen wieder oder erstmalig dabei sein wollten. Der Versuch, das Festival im Fachwerk5Eck, d.h. in allen Mittelstädten Südniedersachsens zu implementieren, hatte 2016 eine deutschlandweit angelegte Recherche nach passenden Kunstpositionen erfordert. Über 200 Kunstschaaffende waren 2017 dabei. Auch wenn an den neuen vier Festivalorten die bürgerschaftliche Unterstützung der Ausstellenden beim ersten Versuch zum Teil noch zu wünschen übrigließ, konnten wir die meisten Ausstellenden vom Konzept begeistern.

2019 gab es nur mehr drei zudem zeitversetzte Events: Osterode und Hann. Münden haben eine Neuauflage von DenkmalKunst gewagt. Einbeck hat mit der StadtpARTie ein eigenes Format entwickelt.

Entsprechend zahlreich waren die Bewerbungen für das Festival in Hann. Münden: Viele Ausstellende, die 2017 oder früher an DKKD-Festivals in Hann. Münden teilgenommen hatten, wollten wieder mitmachen. Viele, die 2017 in einer anderen Stadt erstmalig beteiligt waren, wollten das "Original" kennen lernen. Sehr viele Kunstschaaffende aus der Region und Hann. Münden wollten diesmal dabei sein.

Mit geplanten 60 Ausstellungen in door und 10 out door hatten wir uns bereits ein hohes Ziel gesetzt. Unser Programmheft verzeichnet 96 Ausstellende in door und 11 out door. Bis auf einen krankheitsbedingten Ausfall kamen alle Ausstellungen in door zustande. Weil in dieser Zählung noch vier Gruppenausstellungen enthalten sind, lag die Gesamtzahl der beteiligten Kunstschaaffenden bei über 130 Personen.

Eine so breite Beteiligung war nur möglich, weil uns am Ende doch mehr Gebäude zur Verfügung standen als anfänglich absehbar und weil wir mit der Einbeziehung von Galerien einen neuen Weg erkundet haben, um die Teilnahmewünsche lokaler Künstler befriedigen zu können. Dieser Kompromiss hat sich nicht bewährt. Auch wenn Galerien während des Festivals Gastkünstler*innen präsentieren, bieten sie zu wenig überraschende Anreize, um als Festival-Spielorte geeignet zu sein. Dies gilt in gleicher Weise für eine Verkaufsgalerie wie 4Arts wie für die Ausstellung von Kunstnetz-Mitgliedern in den vereinseigenen Ausstellungsräumen.



Monika Westphal im Künstlerhaus

Nicht bewährt hat sich außerdem die pauschale Zulassung von Ausstellungsgemeinschaften mit herabgesetzten Qualitätsansprüchen. Niveauunterschiede zwischen professionellen regionalen und internationalen Kunstpositionen zu Hobbykunst fielen dadurch Gästen und Ausstellenden störend ins Auge. Das Festival sollte auch künftig Raum bieten für die Präsentation von Kreativ-Gruppen und Kunst-Projekten. Diese sollten aber als Soziokultur-Projekte angemessen anders präsentiert werden.

Temporäre Galerien, die sich vorbei an der Jury und der kuratierenden AG selbst organisieren, sollen künftig nicht mehr zugelassen werden.

Die Begeisterung, die wir durch das Festival erzeugen wollen, lebt wesentlich vom Effekt der Überraschung. Auch das besondere Flair eines „verlassenen“ Ortes würde sich abnutzen, wenn darin die immer gleiche Kunstposition präsentiert würde. Daher ist es die Aufgabe des kuratierenden Teams, von Festival zu Festival eine gute Mischung von bekannten und beliebten sowie neuen, hier noch nicht gesehenen Kunstpositionen an wechselnden Orten zu präsentieren.



Olajanyu Dada, Kassel, St. Blasius

Für die Suche nach neuen Kunstpositionen sollten die festivalfreien Jahre genutzt werden. 2018 lag der Schwerpunkt der Erkundungen auf Atelierbesuchen im Rahmen von Offenen Ateliervorstellungen im Göttinger Land, in Kassel und in Hannover. Diese Besuche führten zu einer Reihe von Neuentdeckungen für das Festival 2019. Auch beim Festival „Treppen, Keller, Hinterhöfe“ im benachbarten Witzenhausen wurden wir fündig.



Adil Roufi, Eschwege, Steinhaus

Die mehrstufige Planung hat sich bewährt: Vorauswahl und Einladungen durch die kuratierende AG im Frühsommer des Vorjahres, Bewerbungsverfahren bis Ende Februar des Festivaljahres, anschließend zeitnah das Zulassungsverfahren durch die Jury, und danach die Zuordnung von Kunstpositionen zu Ausstellungsorten. Bis März des Festivaljahres sollte möglichst eine hinreichende Zahl geeigneter Räume und Außenspielorte für Installationen und Ausstellungen zur Verfügung stehen.

Wie viele und welche leerstehenden Fachwerkhäuser bespielt werden können, ist vor jedem Festival eine spannende Frage. 2019 waren mit dem Kohlen Hesse, dem Meurer-Ensemble, und der Burgstr. 4 drei schon mehrfach bespielte und bewährte Gebäude dabei.



Beim Festival 2019 konnte die bereits für 2017 projektierte Ausstellung des Mündener Malers und Ortsheimatpflegers Alfred Hesse in seinem Geburtshaus umgesetzt werden. Im ehemaligen Wohnzimmer und Esszimmer der Familie Hesse wurde Mündener Geschichte in Form von Lithografien und Gemälden sichtbar. Vielleicht hat Alfred Hesse als Kind noch die Wohnzimmertapete



erlebt, die wir 2017 unter vielfach gestrichener Rauhfasertapete und einer floralen Tapete der 50er oder 60er Jahre des 20. Jahrhunderts freigelegt hatten. Eine riesige Gletscherland-

schaft des Schweizer Künstlers Samuel Martin Weiss schlug in einem der hinteren Räume den Bogen zur Schweizer Landschaft, in der Alfred Hesse bei seinen

Großeltern aufwuchs und der er lebenslang verbunden blieb. Passend zu Hesses Engagement für das Fachwerkkulturerbe ergänzten die Arbeiten des Holzbildhauers Stefan Link aus Kallmünz die Ausstellung der Belle-Etage.

Besonders gespannt waren insbesondere die Mündener Festivalgäste auf die neuen Spielorte. Wir konnten dem Publikum zum Festival 2019 immerhin vier sehr verschiedenartige leerstehende Fachwerkhäuser öffnen, die erstmalig in Kunstorte verwandelt werden durften. Das großbürgerliche Gepräge des Eckhauses Marktstraße 1 bot ein sehr passendes Ambiente für die große Meister-Schüler-Ausstellung des Belgischen Malers Jan Maria Dondeyne.



Cornelia Lohrberg, Waake

Im Narwalhaus erhielten die Gäste einen Einblick in eine mit viel Eigenleistung liebevoll in Angriff genommene Sanierungsmaßnahme. Die verschiedenen Etagen wurden von drei Ausstellungsgemeinschaften und einer Einzelkünstlerin bespielt. Besonders reizvoll war hier die Einbeziehung von diversen Baumaterialien.

In der stark vernachlässigten Haushälfte Lange Str. 11 in bester Geschäftslage feierten wir mit tierischer Freude die endlich gelungene Inobhutnahme durch Mündener Fachwerkliebhaber.

In dem von außen sehr bedürftig aussehenden Kothaus in der Kiesau 8 waren die Vielzahl der Räume, der Innenhof und der bizarre Rundgang mit Sonnenterrasse im ersten Obergeschoss nicht die einzigen Wunder. Hier präsentierte sich, angelehnt an historische Vorläufer, Dr. Wolfs Wunderkammer zusammen mit Florian Schäfers Forgotten Creatures.



Christiane Crewett-Bauser, Würselen



Minu Lee, Kassel



Klaus Kaufmann, Aachen

Weil sich das Kunstschaffen in der Region sehr stark auf Acrylmalerei und Fotografie konzentriert, wurde bei der Vorauswahl ein besonderes Augenmerk auf Bildhauerei, Plastik und Objektkunst gerichtet. Ein Schwerpunkt sollte der Holzbildhauerei gelten. Es ist gelungen, viele interessante dreidimensionale Kunstwerke aus verschiedenen

Materialien zu präsentieren und zu zeigen, wie reizvoll Kombinationen aus Bildern und Objekten in geeigneten Räumlichkeiten sein können. Dafür bewarben sich bewährte Ausstellungsgemeinschaften: Aus der Region z.B. die Steinbildhauerin Hela Meyer-Alber mit der Zeichnerin Eva Henneke, aus dem Aachener Raum die Malerin Christiane Crewett Bauser mit dem Objektkünstler Klaus Kaufmann aus Groningen eine große Gemeinschaft von Künstler*innen, die in wechselnder Zusammensetzung 2017 in einem kleinen Ackerbürgerhaus in Northeim ausstellte und dann 2019 das zweite Obergeschoss des Kohlen-Hesse bespielte. Alle diese Ausstellungsgemeinschaften fanden das Ausstellungskonzept spontan reizvoll und haben die darin steckenden Gestaltungschancen begeistert erkundet. Die Groninger Gruppe war für das Festival 2017 vom Festivalintendanten in Ostfriesland entdeckt worden. Das ist ein schönes Beispiel dafür, wie die Ausstrahlungskraft des Festivals



Gäste dauerhaft nach Hann. Münden lockt, die dann die regionalen Kulturschätze ihrer Heimat für das Festival einwerben.



Eine andere gelungene Kombination zeigte die Keramikerin Marita Windemuth-Osterloh aus Köln. Ihre feinfühligsten Portraits von Außenseitern der Gesellschaft, die Serien „Kleine Könige“ und „Humor in der Demenz“, präsentierte sie vor zartfarbigen Tafelbildern ihres verstorbenen Mannes.



Die Armada des Lichts von Kerstin Schneggenburger aus der Hansestadt Seehausen hatte einen großen Auftritt in der Rotunde. Allerdings überzeugte die Kombination mit den Gemälden von Hiltrud Fritze aus Uslar 2019 weniger als beim Festival 2017.

Einige Ausstellende verbinden ganz eigenständig Malerei und Objektkunst, wie die in Darmstadt lebende, aus dem Iran stammende Künstlerin Zoya Sadri, die mit großer Sensibilität für ihren Raum im Steinhaus Objekte und Bilder installierte.



Andere Kombinationen von Bildern und Objekten wurden von der kuratierenden AG initiiert. Wie schon 2017 gelang z.B. im barocken Lagerhaus des Eisen-Meurer-



Ensemble wieder eine besonders gelungene Kombination: Die filigrane Porzellankunst von Veronika Riedl aus Aufseß war ein großartiger Kontrast zu der erdigen Schwere des Lager-raumes. Die Gemälde der Heiligenstädter Malerin Uta Oesterheld-Petry harmonisierten wunderbar mit den Farben des Raumes einerseits und den Skulpturen andererseits.

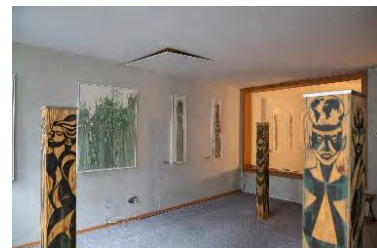
Erstmals hatten wir den Ausstellenden die Option eingeräumt, Räume zeitlich zu teilen. Einerseits wollten wir dadurch die möglicherweise knappe Ressource an geeigneten Ausstellungsräumen optimal ausnutzen, andererseits hatten wir beim Festival 2017 einige Absagen, die damit begründet wurden, die Dauer des Festivals sei zu lang. Diese Option wurde 2019 von nur drei Ausstellenden genutzt. Das Experiment hat sich trotzdem gelohnt. Wir hätten ungern auf das Wiedersehen mit Anna Käse verzichtet. Die Installationen von Eva-Maria Mandok und die Gegenüberstellung von gedruckten Holzschnitten mit den Originaldruckstöcken von Beate Bündgen waren wichtige Beiträge zu den Schwerpunktsetzungen des Festivals.



Anna Käse



Eva-Maria Mandok



Beate Bündgen

Neue Erfahrungen wurden 2019 mit Räumen gesammelt, die nur über Führungen zugänglich gemacht werden dürfen. Im Glockenturm von St. Blasius hatten wir über der Installation von Lea Yun Lee drei weitere Ausstellungen platziert. Im dämmrigen Zwischengeschoß hatten die an verlassenen Ort fotografierten Spinnennetze von Hendrik Faure aus Reiffenhausen einen passenden Ort gefunden und oben in der maroden lichten Bläue der Türmerwohnung gab es grafische Arbeiten mit maritimem Motiven des Hamburger Künstlers Thomas Nesbeda und Himmelsbilder des Oldenburger Malers Hannes Clauss. Alle drei Ausstellungen passten vortrefflich an ihren Ort aber die verfügbare Zeit einer Stunde je Führung war einfach zu kurz, um die Vielfalt der Kunst, das Bauwerk und den Ausblick auf die verschachtelte rote Dächerlandschaft der Altstadt genießen zu können. Für diese architektonische Perle sollten in Zukunft vorzugsweise wieder passende Installationsarbeiten gesucht werden.





Ein anderes Juwel der Mündener Altstadt wollten wir ebenfalls mit Führungen zugänglich machen, die Renaissance-gemächer des Welfenschlosses.

Dafür konnten wir noch einmal Angelika Littwin-Pieper aus Feldafing gewinnen. Sie hatte 10 Jahre zuvor schon einmal an einem DKKD-Festival mitgewirkt. Im Totenkeller des Welfenschlosses hatte sie



seinerzeit lebensgroße Figuren installiert, wie sie im Buchheim-Museum im Café Littwin zu sehen sind. Ihre humorvollen Bronze- und Schwemmholz-Keramik-Figuren kamen im Römergemach wunderbar zur Geltung.

In den Fensternischen des gewendelten Treppenhauses waren, ebenfalls sehr passend zum Ambiente, Schrottskulpturen von Ricardo Hiller ausgestellt. Leider hatten die angebotenen Kostüm-Führungen weniger Nachfrage, als wir erhofft hatten. So hat die ausgestellte Kunst an diesem Ort nicht die Aufmerksamkeit bekommen, die wir ihr gewünscht hätten.



Daraus werden wir die Konsequenz ziehen, diese nur über Führungen zugänglichen Räume künftig nicht mehr als Kunst-Orte zu nutzen. Führungen durch die Renaissancesäle während des Festivals erscheinen als Beiprogramm für Touristen allerdings weiterhin sinnvoll.

Insgesamt bot das Festival 2019 in door ungewöhnlich viele für Hann. Münden neue Kunstpositionen. 35 (inter)nationale Einzelausstellende und die Gruppenausstellung der Schüler*innen des Meisters Jan Maria Dondeyne zeigten erstmals in einem DenkmalKunst-Festival ihre Werke und Installationen. 21 Einzelausstellende und drei Ausstellungsgemeinschaften aus der Region waren zum ersten Mal dabei, darunter eine Gruppe aus Osterode, die Malschule Ela Köhler aus Witzenhausen und die Offene KunstWerkstatt des Mündener KunstNetz e.V. Damit konnten wir den Festivalgästen in door zu 69% neue Kunstpositionen bieten.

Ob ein so hoher Prozentsatz an neuen Kunstpositionen für künftige Festivals gehalten werden kann, ist davon abhängig, wie intensiv zwischen den Festivals die Suche nach neuen Kunstpositionen gelingt und wie nachhaltig die Vernetzung mit (über)regionalen Kunstvereinen und -verbänden geleistet werden kann.

Um so mehr sollte das Prinzip umgesetzt werden, dass Künstler*innen nicht zweimal am gleichen Ort präsentiert werden. Zur kuratorischen Leistung gehört daher, bei jedem Festival sorgsam auszuwählen, welche Gebäude mit welchen Kunstpositionen neu inszeniert werden sollen. Abwechslung lässt sich schaffen, indem unter den interessanten Einzelräumen, von denen wir wegen des personellen Aufwandes an Aufsichten jeweils nur ein oder zwei einbeziehen können, gezielt auswählen.

Für die professionelle Wirkung der Ausstellungen und Installationen trug wesentlich bei, dass sich der Trägerverein dank der öffentlichen Fördermittel eine Grundausstattung an Kabeln und LED-Beleuchtungen anschaffen konnte. Dadurch wurde es möglich, die Kunst ins rechte Licht zu rücken und Fluchtwege gut auszuleuchten. So konnte z.B. der völlig von der Versorgung abgeschaltete Kohlen-Hesse mit Hilfe eines Baustromanschlusses, diverser Steig- und Verteilungsleitungen über alle Geschosse und Räume professionell ausgeleuchtet werden. In anderen Gebäuden mit noch intakter elektrischer Grundversorgung oder Baustromversorgung ergänzten passende Beleuchtungen die vorhandene Infrastruktur.

Trotz aller Ausleuchtung konnte die Herkunft eines Blinden Passagiers im Festival bislang nicht geklärt werden. Eine Kopie des Bildes Love is in the Bin von Banksy – das Original wurde dadurch berühmt, dass es sich bei einer Auktion selbst geschreddert hat – tauchte auf nicht nachvollziehbare Weise hier und da in den Ausstellungsgebäuden auf und war am Ende wieder verschwunden wie die Weihnachtsmaus. Die Veranstalter nahmen es mit Humor.



Kunst im öffentlichen Raum

Konzeptionell neu war 2019 das Vorhaben, das Festival in der Altstadt durch out door Kunst noch sichtbarer zu machen. Wir haben versucht, Stadtmauern und Fassaden als Out door Galerien zu inszenieren und mit Installationen in den Grünanlagen die Altstadt zu umspielen. Es hätte ein in jeder Hinsicht barrierefreier Kunst-Entdeckungspfad kostenfrei und draußen werden sollen. Leider verlockte das Wetter wenig zum Promenieren und die Großbaustelle an den Schlagden erforderte eine Umleitung, weil dadurch ein Rundgang an den Flüssen unmöglich gemacht wurde. So bekam die Kunst draußen teilweise zu wenig Aufmerksamkeit. Wer sich auf den Weg machte, bekam allerdings faszinierende Werke zu sehen.



Mit der Installation „Himmel greifbar“ verzauberte die Hannoveraner Künstlerin Inge-Rose Lippok selbst bei düsterem Wetter den dunklen Sandstein der Ägidienkirche mit dem betörenden Himmelblau ihrer Kaskaden aus bemalten Acrylglasteilen.



Mit seiner Schiffsanlegestelle, mit dem Blick auf die Schlagden und auf die Ruine der Weserumschlagstelle bot sich der Tanzwerder an, das Jahresthema „Heimat“



künstlerisch aufzugreifen. Sehr stimmig wirkte hier die Installation der Worttafeln von Helmut Hennig aus Hannover zum Themenfeld an den 48 Alleeebäumen der Insel. Der Leuchtkasten mit dem Schriftzug „Traum“ bekam angesichts der wegen Sanierungsbedarf gesperrten blauen Hängebrücke eine doppelt sehnsuchtsvolle Bedeutung.



Eine weitere Installation zum Thema „Heimat – Wo bin ich zuhause?“ hat die Offene Kunst-Werkstatt des Mündener Kunst-Netz e.V. im Internationalen Garten aufgebaut. Zwei doppel-seitig bemalte Zimmertüren werfen die Frage nach dem Standort des Betrachtenden auf, indem sie jeweils eine Innenansicht und einen Ausblick nach draußen zeigen. Am Dielengraben hatte die Offene KunstWerkstatt eine weitere Installation zum Thema Vermüllung der Meere geschaffen.



Die Umsetzung der Idee, die Stadtmauern als Außen-Galerie für fotografische Arbeiten zu nutzen, wurde am stärksten durch die Baustelle an den Schlagden beeinträchtigt. Einige der Exponate kamen an ihrem Ort sehr gut zur Geltung aber es fehlte dieser virtuellen Außen-Galerie Zusammenhalt und Dichte.

Auch sammelten wir Erfahrungen mit den verwendeten Materialien. Die von Lothar Sprenger fotografierten Objekte von Malgorzata Chodakowska, zwei Brunnenplastiken (Bronzeguss) und eine Holz-Skulptur, wirkten auch in großen Formaten auf LKW-Plane gedruckt noch von Weitem gestochen scharf, kontrastreich und brillant.



Stoffgewebe als Trägermaterial erwies sich dagegen leider auf Sandsteinmauern für große Entfernungen zum Betrachter weniger geeignet, weil der Druck matter ist und das Material durchscheinend. Für die von Astrid Burkhardt in verlassenen Mündener



Häusern aufgenommenen Motive zur Rätselfrage „Ich seh' etwas, was Du nicht siehst!“ war dieses Material problematisch. Um z.B. das Hänsel und Gretel Motiv einer alten Märchentapete zu erkennen, das am „Tatern-turm“ einen sinnigen Ort gefunden hatte, musste man auf wenige Meter herankommen.

Das zauberhafte Gemüsealphabet von Huyen Tran Chau, einer aus Vietnam stammenden Goslarer Gemüseschnitzerin, ist leider in den letzten Tagen des Festivals beschädigt worden. Das ist besonders traurig, weil wir dieses Kunstwerk gerne dem Kindergarten geschenkt hätten, der hinter diesem Stück der Stadtmauer am Welfenschloss liegt.

Das Aufhängen der Fotobanner wurde von einigen Ehrenamtlichen aus dem engeren Organisationsteam übernommen. Beim nächsten Festival müssen wir dafür sorgen, dass eine Gruppe ehrenamtlicher Helfer*innen die „Hängung“ und Kennzeichnung der Außenkunstwerke als Sonderaufgabe übernimmt.

Der personelle Einsatz an Unterstützung beim Auf- und Abbau von Installationen spart auf der anderen Seite Ressourcen an Fahrtkosten und Unterbringungen für die Installationskünstler*innen.



Als schwierig erwiesen sich die in den Grünanlagen geplanten Installationen. Wir hatten das Ausmaß der Verunreinigung der Wiesen durch Hundekot unterschätzt. Der Aufbau der beiden Installationen in den Wallanlagen und auf dem Doktorwerder wurde dadurch zu einer argen Zumutung.



Monica Ortmann, Bochum, Wittenhagen, Berlin, upcyclet für ihre Installationen kaputte Strumpfhosen. Blau eingefärbt bildeten sie als Netze und als lange tanzende Beine in den oberen Wallanlagen in die Bäume geknüpft einen schönen farblichen Kontrast zum herbstlichen Laub. Leider wurde ein Teil der Installation von spielenden Kindern zerstört.

Auch Herta Wimmer Knorr aus Kallmünz arbeitet mit wiederverwendeten Materialien. Mit ihrer Schlauchinstallation in der Platane auf dem Doktorwerder am Lehrpfad zur Trinkwassergewinnung wollte sie auf die Rolle der Bäume im Wasserkreislauf hinweisen.



Im Hintergrund ist die weiße Kugel des interaktiven Kunstwerkes von Dagmar Schmidt aus Langenhagen zu sehen. Der für das Festival hergestellte Nucleus BRAIN sollte nach der ursprünglichen Idee der Künstlerin in den Wallanlagen frei ausgesetzt werden. Dies erschien dem Ordnungsamt der Stadt Münden zu kühn. Man fürchtete, das Kunstwerk könne auf eine Straße oder in einen der Flüsse gerollt werden.



So wurde zusammen mit der Künstlerin ein alternatives Konzept eronnen. BRAIN bekam eine persönliche Betreuerin, die Fachwerk-, Blüh- und Festivalaktivistin Pia Dehnhardt. Mit ihr bewegte sich BRAIN durch das Festival, tauchte überraschend mal hier und mal da auf und verschwand wieder. Das virtuelle Hirn übernahm die Funktion eines Ausrufungszeichens. Es lud die Gäste dazu ein, das „denk mal!“ im

Festivalkonzept auf verschiedene Orte und Situationen anzuwenden.

So war am Freitagnachmittag oben vom Glockenturm von St. Blasius herunter BRAIN an dem Ort zu entdecken, wo sich einst die jüdische Gemeinde zum Gebet versammelte. Das historische Foto von Frank Brethauer zeigt die nach Osten



ausgerichtete Fensterfront der Synagoge der jüdischen Gemeinde. „Arisiert“ und profanisiert überlebte das Gebäude bis in die 1970er Jahre. 1973 wurde von der Stadt Hann. Münden der „Abriss eines Lagerhauses“ genehmigt.



Im Außenbereich waren außerdem vier Graffiti-Arbeiten geplant, deren Erstellung vor und während des Festivals stattfinden sollte. Umgesetzt werden konnte im Rahmen der Projektwoche in der Schule am Botanischen Garten eine Wandmalerei an der Grenzmauer des Schulhofes, die die Schüler*innen während des Festivals am Tag der Offenen Tür stolz präsentierten.

Die Realisierung der in der Festivalwoche geplanten Graffiti-Arbeiten erwies sich in verschiedener Hinsicht als hindernisreich. Im Bereich eines Altstadtspielplatzes waren zwei Graffiti-Aktionen vorgesehen. Das Duo Karol & Leo aus Bremen, das in den vergangenen Jahren schon denkmalgerecht mehrere Verteilerkästen in der

Altstadt bemalt hatte, sollte die Begrenzungsmauer aus Beton, die auf einer Seite in die Stadtmauer übergeht, auf der Straßenseite professionell mit Graffiti-Kunst gestalten. Auf der Innenseite sollte Dustin Schenk von Kolor Cubes, Kassel, im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit einer Ganztagsgruppe der Grundschule am Wall die Betonwand zusammen mit Kindern bemalen. Die Reinigung und Grundierung der Betonmauer konnten noch umgesetzt werden, dann wurde das Wetter so schlecht, dass an eine Realisierung der Projekte nicht mehr zu denken war. Deshalb möchten wir diese beiden Projekte gerne im Sommer 2020 nachholen.



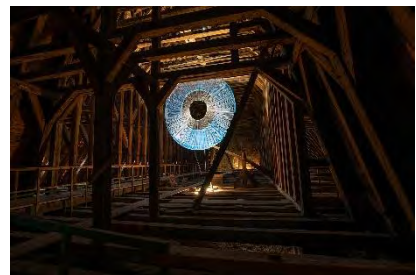
Der Berliner Künstler Frank Schulz hatte sich darum beworben, während des Festivals ein großes Wandgemälde an der kahlen Brandwand des Künstlerhauses zu erstellen. Dieses Fachwerkensemble, dessen Sanierung im Rahmen des Denkmalkunst-Festivals 2013 mit dem Projekt 9x24 begonnen wurde, hat in Münden Kultstatus. Der Künstler erstellte einen Entwurf, in dem er vielfältige Bezüge der Gebäude zum Mündener Fachwerkaktivismus und zum Festival einfließen ließ. Gleichwohl gelang es ihm nicht, mit seinem humorvoll vorgetragenen narrativen Konzept die Entscheidungsträger zu überzeugen. Da es sich um das erste größere Graffiti-Werk in der Altstadt von Hann. Münden gehandelt hätte, war dieser Entwurf für Hann. Münden zu fremd, zu urban; die Provinzstadt war leider „afraid“. Wir fanden eine andere Lösung im halböffentlichen Raum: in der Durchfahrt des im Stil des Historismus erbauten Hauses Lohstraße 3 konnte Frank Schulz im privaten Auftrag der Hauseigentümerin seinen Entwurf umsetzen. Für das Live-Painting stand das Rollgerüst eines Mündener Malerbetriebes kostenfrei zur Verfügung. Es war ziemlich zugig im Hausflur aber immerhin regengeschützt, so dass der Künstler hier während des Festivals an seinem Mural arbeiten konnte. Die fünfteilige Wandfläche erforderte es, das Narrativ des ursprünglichen Entwurfes entsprechend zu zerlegen und das machte das Kunstwerk lesbarer. Am Ende waren Einheimische und Gäste von dieser modernen und witzigen Kunst „im“ Bau hellauf begeistert. Wir hoffen, dass dieses Ergebnis den Mut wachsen lässt, im öffentlichen Raum unserer Altstadt auch junge Kunst zuzulassen und so selbstverständlich ins Stadtbild zu integrieren, wie über sieben Jahrhunderte immer neue Baustile eingefügt wurden.



Das Konzept für Out-door-Kunst muss weiterentwickelt werden auf der Basis der 2019 gemachten Erfahrungen. Möglicherweise ist draußen das gleiche Prinzip anzuwenden wie für die Innenräume, Fokussierung auf wenige wechselnde Orte mit passenden und überraschenden Kunstinszenierungen. Möglicherweise können die Plätze stärker einbezogen werden und der Luftraum über den Straßen, der für Werbebanner tabu aber für temporäre Kunstinstallationen erlaubt wäre. Möglicherweise kann mehr mit Lichtkunst, Videokunst und Straßenperformances gearbeitet werden, um im öffentlichen Raum noch mehr Aufmerksamkeit auf das Festival zu lenken. Möglicherweise können die Fassaden der teilnehmenden Denkmäler noch mehr hervorgehoben werden durch farbliche Dekoration, Kunstinstallationen oder aus den Fenstern nach draußen „schauende“ Kunst.

Die Festivalpreise

Erstmalig waren beim Festival 2019 Preise für bildende Kunst ausgelobt worden. Mit dem Preis für die beste Installationsarbeit sollte ein zusätzlicher Anreiz für Installationskünstler*innen geboten werden. Für diese Kunstsparte, die bei einem Festival wenig oder keine Vermarktungschancen hat, hatten wir neben dem Quartiersangebot und den Fahrt- und Transportkosten auch ein erhöhtes Aufbauhonorar und Materialkostenerstattung im Budget eingeplant. Solche Unkostenerstattungen müssen als Mindeststandard auch in Zukunft gewährleistet sein. Diese spezielle Unterstützung und die Preisverleihung wurden von den bildenden Künstlern*innen sehr positiv bewertet. Unsere Fachjury bekam nach ihrer schmerzlichen Aufgabe, (noch) nicht geeignete Bewerbungen auszusortieren, während des Festivals das ehrenvolle Amt, unter den Installationen drinnen und draußen die beste Arbeit zu küren. In großem Einvernehmen fiel die Wahl auf das von Peter J.M. Schneider im Dachstuhl von St. Blasius installierte Auge.



Der Publikumspreis war von der AG Bildende Kunst vorgeschlagen worden, um über die Voten der Festivalgäste eine Rückmeldung zu bekommen, was beim Publikum angekommen ist. Aus dem gesamten Angebot an bildender Kunst aller Sparten wählten die Festivalgäste ihre Lieblinge. Die Auswertung war außerordentlich beeindruckend. Das Publikum votierte für herausragend hochwertige Installationen und Ausstellungen.



Am Ende des spannenden Rennens lagen zwei Ausstellungen gleichauf, so dass der Preis geteilt wurde: Es gewannen der großartige Holzbildhauer Stefan Link aus Kallmünz und



das dreiköpfige regionale Team, das in tagelanger Arbeit gemeinsam das wohl wundersamste Gesamtkunstwerk des Festivals aufgebaut hatte, Dr. Wolfs Wunderkammer (Daniel und Sarah Wolf) & Forgotten Creatures (Florian Schäfer). Wir sind sehr stolz auf unser kunstverständiges Publikum.



Dr. Wolfs Wunderkammer



Stefan Link

Lore Puntigam für DenkmalKunst e.V.

Das Soziokulturprogramm

Planung des Programms

Zu DenkmalKunst gehörte von Anfang an, dass die Gäste Einblick erhielten in die Entstehung von Kunstwerken und selbst zum Mitmachen animiert wurden. Aber erst die öffentliche Förderung aus Europa- und Landesmitteln versetzte den Verein in die Lage, ein Soziokulturprogramm aufzulegen, dass eine breite, Generationen übergreifende und integrative Teilhabe ermöglichte. Die dafür notwendige Vernetzung mit zahlreichen örtlichen und regionalen Kooperationspartnern, Vereinen, Bildungs- und Kulturinstitutionen, sozialen Diensten und Einrichtungen hat das Festival noch stärker in der Region verankert. Das ist eine wichtige Erkenntnis und Voraussetzung für die nachhaltige Sicherung des Festivals als Bestandteil der südniedersächsischen Kulturlandschaft.

Familiientag und mehr

Ein Soziokulturprogramm zu organisieren war Neuland. Es fand sich eine Gruppe um die Sprecherin Melanie Tönnis, die sich um die Ausrichtung eines Familientages am ersten Sonntag des Festivals kümmern wollte.

Die Planung der übrigen Vorhaben, der Workshops, Nachmittagsveranstaltungen und Kooperationsprojekte blieb der Sprecherin der AG Bildende Kunst als Einzel-



Melanie Tönnis, AG Familiientag



Lore Puntigam, Sprecherin AG BiKu

person überlassen. Die dafür grundlegende Netzwerkarbeit im Vorfeld war gut leistbar und der enge Kontakt zu den Ausstellenden war hilfreich. In der Schlussphase ergaben sich jedoch grenzwertige Belastungsspitzen vor der Programmdrucklegung und in der Ablauforganisation des Festivals. Nur punktuell gab es Unterstützung für die Betreuung und Anmoderation der soziokulturellen Veranstaltungen an den Nachmittagen.

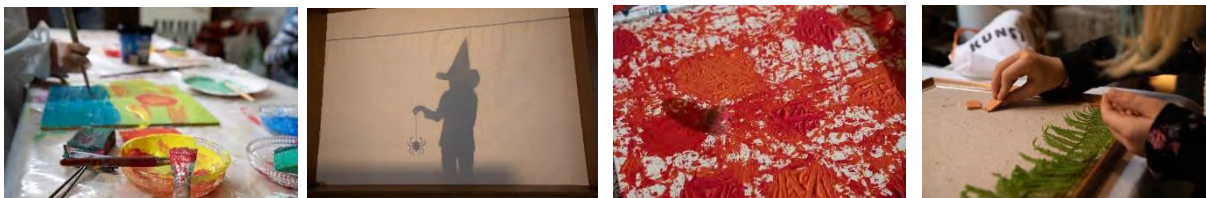
Es ist anzustreben, bei künftigen Festivals ein kleines Team zu bilden, welches das gesamte Soziokulturprogramm in enger Abstimmung mit den Teams, die die Ausstellungen und das Abendprogramm planen, aus einem Guss plant und betreut.

Mitmach-Angebote zur Förderung der Eigenkreativität

Sehr gut angenommen wurden die **Kreativ-Angebote am Familiientag**. Format, Zeitpunkt und Verortung in den Ausstellungen passten.

Dieses erfolgreiche Format sollte zum festen Bestandteil des Festivals ausgebaut werden.





Die Angebote können allerdings in Zukunft von Laien und von den ausstellenden Künstler*innen angeboten werden (zu beachten die Schnittstelle zur Akquise der Ausstellenden!). Das würde auch die vorbereitenden Arbeiten von Ehrenamtlichen vor Ausstellungsöffnung am Sonntag minimieren, weil diese weitestgehend schon am Aufbau- oder am Vortag erledigt werden könnten.

Ebenfalls sehr gut bewährt haben sich die **niedrigschwelligen Mitmachangebote** der Druckwerkstatt FETTE TYPEN und des Ateliers Ladenkunst. Solche Beiträge von Ateliers oder Werkstätten in Hann. Münden sollten auch in Zukunft angestrebt werden, während sich die mehr geduldete als gewollte Beteiligung örtlicher Galerien am Festival nicht bewährt hat.



Gut angenommen wurden die niedrigschwelligen von Ausstellenden angebotenen Workshops, die – jenseits der in der Region breit gepflegten Acrylmalerei – einen **Einstieg in „andere“ bildnerische Techniken** boten:

Der Karikaturenworkshop der Gastkünstlerin aus Israel war so begehrt, dass ein dritter Kurs angeboten werden konnte. Die Workshops „Gemüseschnitzen“ waren ebenfalls nachgefragt, allerdings haben die verschiedenen Kooperationspartner die Akquise von Teilnehmenden unterschiedlich gut geleistet. Der Workshop „Speck-



steinschnitzen“ kam gut an, hier hat der Bildhauer seine Teilnehmenden sogar selbstständig akquirieren können. Der Workshop „Mixed-Media“ stieß auf Interesse, musste allerdings kurzfristig ausfallen wegen Erkrankung der Groninger Künstlerin. Das Textil-Druck-Angebot von Benjamin Gundlach (net shirts) wurde von den beiden interessierten Schulen und dem Geschwister-Scholl-Haus sehr gerne angenommen.

Auch das Beatboxing als musikalisches Angebot und die skandinavischen Tänze sind hier als Positiv-Beispiele zu nennen. Sie trafen auf starkes Interesse der anvisierten Zielgruppen. Zum Erfolg hat in diesem Fall sicher auch die gezielte Teilnehmer-Akquise durch die AG DaKu beigetragen. Mehr von solchen Angeboten ist denkbar (zu beachten ist die Schnittstelle zur Akquise der darstellenden Künstler*innen!).

Für die Workshops zu bildnerischen Techniken, die Ausstellende anbieten, empfiehlt es sich, sie erst in der zweiten Hälfte des Festivals zu platzieren. Bis dahin haben die Ausstellungsbesucher*innen ausreichend Gelegenheit, sich in den Ausstellungen oder als Zuschauende bei Work in Progress Appetit zu holen.

Schwierig erwies sich die Durchführung von Workshops ohne geeigneten Kooperationspartner, der die Akquise der Teilnehmenden hätte sicherstellen/leisten können. Die Wünsche des Kneipp-Vereins hinsichtlich der Teilnehmer-Akquise für die Workshops des Mitmachzirkus (MiZi) durch den Veranstalter des Festivals waren schwer zu erfüllen. Immerhin kam der Workshop zustande und die Zirkusgala, eingebettet in Blasmusik der Grundbachmusikanten aus Laubach, war sehr gelungen. Wenn dergleichen wiederholt werden soll, muss dafür ein fester Kooperationspartner gefunden werden, der im Vorfeld des Festivals ein zirkuspädagogisches Projekt durchführt, dessen Ergebnisse dann im Rahmen des Festivals auf die Bühne gebracht werden können. Mögliche Partner wären Horteinrichtungen, der Ganztags der Grundschule am Wall oder das GSH.

Der auf Familien ausgerichtete NaturArt-Workshop am Feiertag in St. Blasius war leider weniger gut besucht als gewünscht. Auch hier hätte die Akquise anders ansetzen müssen. Mit einer einzigen Ausnahme (Trommeln) sind leider alle musikalischen Schnupperangebote ausgefallen. Dieses Format sollte künftig entfallen, sofern es nicht von einem Kooperationspartner ausdrücklich nachgefragt wird.

Schwer hatten es hochschwellige Workshop-Angebote mit kunstdidaktischem Anspruch:

Der professionelle Gesangs-Workshop von Aquabella stieß zwar auf Interesse bei Chorsänger*innen, lag aber unglücklich. Hilfreich wäre im Falle eines solchen Angebotes die terminliche Abstimmung und Kooperation mit örtlichen Chorvereinigungen.



Das auf die Zielgruppe von fortgeschrittenen Acryl-Malenden abgestimmte Angebot des belgischen Meisters Dondeyne zum Thema „Impression – Expression“ kam ebenfalls nicht zustande. Erst gegen Ende des Festivals hatten sich Interessierte gefunden. Der Workshop wurde einige Wochen später in Kooperation mit dem Mündener KunstNetz und dem GSH nachgeholt. Die Teilnehmenden haben dabei beachtliche Ergebnisse erzielt.

Ins Festivalformat passen solche Angebote aber eher nicht. Weiterbildungsangebote für bildende Künstler sind nach einer gerade durchgeführten Erhebung von lokalen und regionalen Kunstschaaffenden durchaus nachgefragt. Sie können aber alternativ außerhalb des Festivals vom Mündener KunstNetz e.V. organisiert und in andere Formate eingebunden werden, wie z.B. in das StadtSommerAtelier, das künftig alle zwei Jahre zwischen den Festivals organisiert werden soll.

Unsere Kooperationsprojekte mit Bildungspartnern sind alle sehr zufriedenstellend gelaufen, ebenso Einzel-Workshops, die von Kooperationspartnern (Jugendhilfe, Haus der Nationen, Herzogin Elisabeth-Stift, GSH und Mehrgenerationenhaus) gewünscht worden waren. Hier wirkte sich die Wahlfreiheit für Thema und Kunstform positiv aus und außerdem natürlich der Vorteil bestehender Gruppenstrukturen. Solche Projekte sind für das Festival sehr wichtig: Sie fördern eine breit angelegte Teilhabe der jungen und alten Generation, generationsübergreifende Aktivitäten und die nachhaltige Vernetzung des Festival-Veranstalters mit Bildungs-, Kultur- und Sozialeinrichtungen. Von einer kleinen Gruppe rechtzeitig **vor** dem Festival mit den Kooperationspartnern und den beteiligten Künstler*innen organisiert, werden sie während des Festivals zum Selbstläufer.



Ein umfangreicheres Workshopangebot musste leider wegen Erkrankung eines Künstlers ausfallen. Er hatte vor, mit Kindern für ein ungenutztes vergittertes Gebäude auf dem Altstadtspielplatz, angelehnt an das Bilderbuch aus der Reihe „Poesie für Kinder“, zu Rilkes Gedicht einen lebensgroßen Panther zu modellieren. Ersatzweise haben wir kurz vor Drucklegung des Programms ein weiteres

Kooperationsangebot mit dem Ganzttag der Grundschule am Wall geplant. Ein Kassler Graffiti-Künstler wollte mit den Kindern die Betonumfassung des Spielplatzes bemalen. Leider musste dann auch dieses Angebot aufgrund des schlechten Wetters ausfallen. Das Projekt soll, wenn möglich im Sommer 2020 nachgeholt werden, weil der Spielplatz immer noch traurig aussieht.



Insgesamt kann das Mitmach- und Workshopangebot etwas reduziert und konzentriert werden auf den Familientag am ersten Sonntag, den Feiertag am 03.10., sofern der auf einen Werktag fällt, sowie den zweiten Teil des Festivals (Mittwoch bis Samstag). Bevorzugte Formate sollten sein: einerseits niedrighschwellige, offene und möglichst direkt in die Ausstellungen eingebundene Mitmachangebote und andererseits auf die Wünsche der Partner abgestimmte Kooperationsprojekte.

Generationen übergreifende Angebote



Sehr gut ist im Soziokulturprogramm aller Sparten das Miteinander und das Füreinander der Generationen gelungen. Das Gemüseschnitzen der aus Vietnam stammenden Goslarer Künstlerin Huyen Tran Chau war für verschiedene Generationen und Familien geeignet und der Mündener Künstler Ekkahart Buchon machte am zweiten Wochenende mit seinem Holzspielzeug ein schönes Spielangebot für Familien mit kleinen Kindern.



Im Herzogin-Elisabeth-Stift spielten mit der Harfenklasse des Klanghauses Bettina Kallausch drei Generationen für die Bewohner*innen des Hauses.

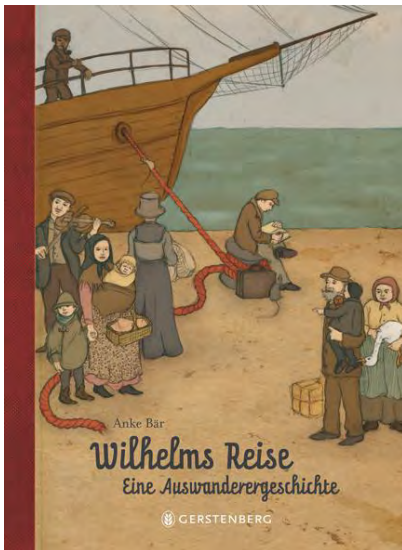
Die Kinder des MitmachZirkus bekamen für ihren Auftritt von den überwie-

gend silberhaarigen Grundbachmusikanten zünftige Blasmusik wie im großen Zirkuszelt.



Veranstaltungs-Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien

Professionelle Veranstaltungen



Die Lesung „Wilhelms Reise“ mit der Buchautorin und Illustratorin Anke Bär und der Schauspielerin Franzisca Mencz war ein voller Erfolg. Nach allen Unkenrufen, wie schwer es sein würde, die Mündener Schulen zu bewegen, sprechen neun teilnehmende Schulen und ca. 450 begeisterte Kinder und Jugendliche für sich. Für Grundschulklassen, die im Lehrplan „ein Buchprojekt“ stehen haben, ist die Kombination von Lesung und Ausstellung, die in diesem Fall viel über die historische Recherche und den Entstehungsprozess der Illustrationen erzählte, eine wunderbare Gelegenheit, mit allen Sinnen begreifend zu lernen. Erwägenswert wäre, ob man eine begleitende Ausstellung vorzieht, um Schulklassen die Möglichkeit für einen vorbereiten-

den Besuch der Stadtbibliothek zu bieten. Die Schillerlichtspiele bieten mit ihrer großen Bühne, der vorhandenen Technik-Ausstattung, der Unterstützung des Betreibers und ihren 150 Plätzen einen idealen Ort. Die Einbeziehung der Stadtbibliothek sollte auch für künftige Festivals angestrebt werden.



Die Veranstaltungsangebote des Familientages mit professionellen darstellenden Künstlern, Herr Müller, Die 3 Chinesen und Duo Mimicri (als Ersatz für das wg. Krankheit ausgefallene Clown-Theater) waren für die Zielgruppe Familie geeignet. Ungünstig war die Konzentration auf den Familientag z.T. sogar zeitlich überschneidend. Dafür fehlte am Feiertag, den 3. Oktober, ein Angebot für Familien mit kleineren Kindern.

Für eine Wiederauflage des Festivals sollten Kriterien für die Zuordnung von Veranstaltungen entwickelt werden: Welche Präsentationen sollen den professionellen Veranstaltungen zugeordnet werden (Aufführungen gegen Gage), welche der Laien-Kunst (Darbietungen gegen Spenden)?

Laien-Kunst

Bei der Planung des Nachmittagsprogramms unter dem Motto „Bühne frei für junge Talente“ erwies sich 2019 die Terminierung als größte Herausforderung. Der niedersächsische Herbstferienbeginn in der Mitte der Festival-Woche schränkte die Möglichkeiten der Kooperation mit Schulen stark ein. Mit Schüler*innen aus Kassel und Witzenhausen war überhaupt nicht zu rechnen, da die Hessischen Schulferien schon vor dem Festival begonnen hatten. So konnte kein Schulorchester aus Kassel oder Göttingen, gewonnen werden. Dort gibt es gleich mehrere weiterführende Schulen mit Musik-Schwerpunkten, die im ländlichen Raum von Südniedersachsen so sehr fehlen. Interesse gab es wohl beim Göttinger Hainberg-Gymnasium, aber die Schulband Jazztified war nach dem Abgang des Abi-Jahrgangs 2019 leider noch nicht wieder auftrittsreif. Auch die Versuche, über die Musa und die Göttinger Musizierschule Musikuss auftrittswillige junge Musizierende oder Bands zu finden, erwiesen sich wegen des Ferienbeginns als schwierig. Im Jahr 2021 fällt das Festival vollständig in die Schulzeit. Bei rechtzeitiger Planung vor den Sommerferien sollte sich eine Kooperation dann einfacher gestalten.

Für Schultheater-Produktionen liegt das Festival grundsätzlich ungünstig, weil diese zum Schuljahresende produziert werden. Da es in Münden etliche Laien-Theater-Begeisterte gibt, könnte für künftige Festivals über eine integrative Theaterproduktion mit den „Stillen Hunden“ nachgedacht werden, die dann zum Festival aufgeführt werden könnte. Alternativ könnte beim Festival auch ein woanders im ländlichen Raum erarbeitetes Theaterstück in Hann. Münden präsentiert werden.



Schon im Herbst 2018 hatte die Kirchengemeinde St. Blasius Interesse an einem Kinderkonzert angemeldet. Der Kinderchor von St. Blasius, die Streichergruppe „Streichhölzchen“ und die Flötengruppe der Kreismusikschule haben gemeinsam eine Weltreise durch die Kindermusik einstudiert. Die Kirche war voll wie Weihnachten und die Begeisterung riesig. Leider überschneidet sich der Auftritt

zeitlich mit den professionellen Kinderveranstaltungen am Familientag. Für die 50 teilnehmenden (Schul)Kinder des Kinderkonzertes war dieser Sonntag der einzige realisierbare Termin.

Die Präsentationen der Ergebnisse der Kooperationsprojekte mit zwei Kindertagesstätten und zwei Schulen ließen sich in der ersten Wochenhälfte unterbringen.

Die Schule am Botanischen Garten hat am Montag im Rahmen eines Tages der Offenen Tür gezeigt, was die verschiedenen Gruppen in der Projektwoche erarbeitet haben. Die Unterstützung des engagierten Kollegiums durch die Kooperation mit DenkmalKunst erwies sich als produktiv.

Die Grundschule Hemeln zeigte am Dienstag mit großer Spielfreude ihr anrührendes Kindermusical „Tausend Farben hat die Welt“, welches sie vor dem Festival mit dem Profi-Musiker Per Agunte einstudiert hatte. Das große Engagement der kommissarischen Schulleiterin hat diesen Erfolg wesentlich mitbegründet.



Am Mittwoch stellten die beiden Kindertagesstätten die Ergebnisse ihrer Workshops vor. Die bunt bemalten Stühle von der Ev. Kindertagesstätte Hemeln und die Handpuppen der integrativen DRK-Kindertagesstätte Hedemünden waren bis zur Abschlussveranstaltung ins Festival integriert.



Große Mitwirkungsbereitschaft gab es aus der Tanzsparte: Der TuSpo Weser Gimte zeigte Garde- und Show-Tanz, Balance präsentierte Gruppen aus seiner Sparte Dance for Kids.

Die Ballettschule Udo Wandtke und das Tanztheater Göttingen, Katrin Fiege, zeigten Ausschnitte aus ihren aktuellen (professionellen) Tanztheaterproduktionen. Die Schillerlichtspiele, die Aula der Schule am Botanischen Garten und die Rathaushalle waren für die Darbietungen hinreichend gut geeignet. Ergänzt wurden die Tanzdarbietungen z.T. mit einem musikalischen Rahmenprogramm. Alle diese Veranstaltungen waren mit 60 bis 100 Gästen sehr gut besucht und die jungen Darstellenden konnten mit den Spenden im Hut zufrieden sein. Insbesondere wenn Kinder auf der Bühne stehen, kommen Eltern, Großeltern und Geschwister mit und die Familien spenden gerne, wenn es ihren Kindern direkt zugutekommt.



Ballett oder Tanztheater in der hier gezeigten Qualität ist durchaus tauglich für das Abendprogramm. Dann allerdings wäre eine große Bühne erforderlich. Als gut



geeignet erwies sich im Dezember 2019 die Sporthalle des Grotelfend-Gymnasiums, wo die Ballettschule Udo Wandtke eine außerordentlich schöne Aufführung von Cinderella zeigte.

Sehr erfolgreich war auch eine ins Festival eingebundene Tanzveranstaltung für Erwachsene. Jeden fünften Sonntag richten die örtlichen Veranstalter im Tango5Eck seit einigen Jahren Café-Tango-Veranstaltungen aus. Weil der erste Sonntag des Festivals ein solcher fünfter Sonntag war, hat die Mündener Tango-Gruppe ihre 5Eck-Milonga 2019 ins Festival integriert. Dafür hat die Gruppe die Aula der Schule am Botanischen Garten stilvoll in eine Tango-Lokation verwandelt. Am gleichen Ort,

wo in den letzten 10 Jahren regelmäßig die Tango-Schnupperkurse der Kreis-Volkshochschule stattfanden, konnte an diesem Sonntagnachmittag im feierlichen Rahmen mit etlichen Gästen aus Göttingen und den 5EckStädten getanzt werden. Das Quinteto Norte aus Münden und Kassel, das unterschiedliche Stile der großen Orchester der goldenen Ära beherrscht, erfreute dann am Abend die aktiv Tanzenden und die Liebhaber der Tangomusik mit hervorragend tanzbarer Live-Musik. Angesichts der regionalen Tanzbegeisterung wäre es denkbar, bei künftigen Festivals andere Tanzformate einzubeziehen: Flamenco, Salza, Standard-Latein etc.



Insgesamt zeigt die große Resonanz der Nachmittagsveranstaltungen, dass der Umfang der Angebote angemessen war. Die Veranstaltungen sollten allerdings konzentriert werden auf die Tage 2 bis 7 des Festivals. Am ersten Samstag und am letzten Sonntag sollte viel Zeit für die Kunstaussstellungen reserviert bleiben. Eine Ausweitung von Kunst in den Öffentlichen Raum durch spektakuläre Straßenaktionen wie Performances, Walking-Akts etc. erscheint an diesen Tagen sinnvoll.

Bei künftigen Festivals kann auf den Kooperationserfahrungen und Netzwerken aufgebaut werden. Je nach Lage des Feiertages und der Ferienzeiten muss von Mal zu Mal geschaut werden, was sich für welche Zielgruppe wann umsetzen lässt.

Lore Puntigam für DenkmalKunst e.V.

Darstellende Kunst

(AG DaKU)

Planung der Veranstaltungen

Die AG Darstellende Kunst (DaKu) war beim DKKD 2019 zuständig für die Gestaltung, Organisation und Betreuung des Abendprogramms sowie einiger Veranstaltungen, die an den Nachmittagen, z.B. am Familientag, stattfanden. Von anfänglich sieben AG-Mitgliedern blieben bei der Vorbereitung noch drei und beim Festival selbst nur noch zwei übrig, die dadurch an die Grenze des vertretbaren Arbeitsaufwands gebracht wurden.

Für die Planung der Veranstaltungen (VA) stellten wir zunächst die möglichen und gewünschten Räumlichkeiten zusammen, und überlegten, für welche Art an VA sich diese jeweils am besten eigneten. Geplant haben wir VA der unterschiedlichsten Genres, Theater, Comedy, Lesungen, Tanz, Performance, Pantomime, Walk Acts. Wichtig war uns eine Mischung regionaler, überregionaler und internationaler Künstler*innen sowie großer und kleinerer VA, mit denen wir ein breites Publikum jeden Alters ansprechen wollten.

Aus Vorschlägen der AG, den Programmen früherer DKKD-Festivals, aus Bewerbungen und Empfehlungen trafen wir eine Auswahl von ca. 70 VA und erstellten einen ersten Programmentwurf. Die Zuständigkeit für die einzelnen Veranstaltungen wurde unter den AG-Mitgliedern aufgeteilt. Jeder hat bei „seinen“ Künstler*innen die erforderlichen Daten abgefragt (Termin, Kosten, Technikbedarf, Unterkunft, Catering). Nach Festlegung des Programms ließen wir uns von den Künstler*innen Vertragsentwürfe zuschicken, die geprüft und an den Vorstand weitergeleitet wurden. Zeitgleich haben wir PR-Material gesammelt und dieses für die weitere Bearbeitung an die MIPP-AG geschickt.

Im Nachhinein mussten wir feststellen, dass wir uns mit dieser Vorgehensweise zu viel Arbeit gemacht hatten. Die Prüfung der sehr unterschiedlich gestalteten Verträge und das Zusammenstellen der Daten war sehr zeitintensiv. Beim nächsten Mal würden wir nach einer kurzen Termin- und Kostenabfrage direkt von uns vorbereitete einheitliche Verträge an die Künstler*innen senden. Der Umgang mit dem Pressematerial war ebenfalls etwas zäh. Für das Programmheft gab es Vorgaben von der MIPP-AG zur Länge des Textes und zum Bildformat, die wir auch an die Künstler*innen weitergaben. Dennoch waren viele der Pressetexte zu lang und mussten von uns bearbeitet und gekürzt werden.

Der Umgang mit der Veranstaltungstechnik machte uns lange Probleme. Es war klar, dass dies ein hoher Kostenfaktor sein würde. Wir hatten hierfür ca. 20.000 € angesetzt, bei einem Gesamtbudget von ca. 80.000 €. Bevor wir von der ortsansässigen

Technikfirma ein Angebot einholen konnten, musste die

Technik mit den Künstler*innen abgestimmt werden: Was ist unbedingt nötig, was kann eingespart oder mitgebracht werden, wird ein Techniker gebraucht usw.? Diese Verhandlungen werden wir in Zukunft gerne den Profis überlassen.



Für die weitere Planung und Zusammenarbeit mit allen an den VA Beteiligten wurden verschiedene Übersichten erstellt, die sehr hilfreich waren:

- Programmübersicht (VA, Termin, Gebäude, mögliche Besucherzahl) zur Abstimmung von VA + Gebäude,
- Kostenübersicht (VA, Gage, Fahrtkosten, Technik, Gema, KSK, Unterkunft + Catering) zur Planung des Budgets, Genehmigung durch Vorstand + Finanz-AG, Sponsorensuche
- Technikübersicht (VA + Termin, Gebäude, Bühnenausstattung, Technikbedarf) als Grundlage für Angebot und Planung der Technikfirma,
- Ablaufplan (Ankunft + Aufbauzeiten, Anzahl und Kontaktdaten der Künstler*innen, Catering, Unterkunft...) für die weitere Planung der Orga-AG

Die Vorbereitung hat allerdings viel Zeit in Anspruch genommen. Einige Events, wie Performances, Walk Acts und ein Poetry Slam konnten wir nicht mehr mit einplanen.

Durchführung der Veranstaltungen

Insgesamt fanden beim DKKD 2019 etwa 50 Abendveranstaltungen in 11 Gebäuden statt. Am Familientag wurden Konzerte und Mitmachaktionen für die Jüngsten und ihre Familien angeboten. Der Infopoint auf dem Kirchplatz wurde mit Straßenmusik und Pantomime belebt. Im Folgenden wird das Programm in Auszügen dargestellt.



GlasBlasSing



Aquabella



Zucchini Sistaz

Die Veranstaltungen, bei denen die größte Besucherzahl zu erwarten war, platzierten wir im **Rittersaal des Welfenschlosses**, der Platz für bis zu 300 Besucher bot. Vor ausverkauftem Haus zeigte hier das GlasBlasSing Quintett, was es unter Upcycling versteht, Sistergold sorgte mit ihren Saxophonen für eine frische Brise, bei Uwaga fanden Mozart und Balkanrock zusammen, bei den Zucchini Sistaz Comedy und Swing.



Colinda



Romy Hildebrand Quartett



Rock for Tolerance

Mit den Events im **Geschwister Scholl Haus (GSH)** wollten wir besonders das jüngere Publikum für das Festival gewinnen. Aus Berlin kamen Colinda mit Südstaatenrock und Andi Valandi mit Blues, Rock und Punk. Dark Vatter aus Kassel schnuddelte Mundart Rock`n Roll, Lappalie aus Rostock machte Stimmung mit Folk Punk und Liedermacherei.

Am letzten Abend wurde es nochmal richtig laut. Beim „Rock for Tolerance-Abend“ gaben sich gleich vier regionale Bands das Mikro in die Hand, bei Rock und Heavy Metall wurde bis spät in die Nacht gefeiert.



Die Bedeutung des GSH als Versorgungsstation und Treffpunkt für Künstler*innen, Gäste und alle, die in irgendeiner Weise am Festival mittrugen, wurde dadurch unterstrichen, dass an drei Tagen der Abend mit einer Aftershow-

party in der Cafeteria des GSH ausklang. Diese Partys kamen so gut an, dass sie vom GSH unter dem Motto DKKDisco fortgeführt werden. Ein erster Discoabend fand nach dem Festival bereits statt, ein weiterer wurde (vor Corona) geplant. Viele warten schon auf eine Fortsetzung.



Wildes Holz



Basco



Panama Red

Die **Ägidienkirche** stand uns nicht die ganze Woche zur Verfügung, hier fanden deshalb nur drei Konzerte statt. Wildes Holz, bekannt und beliebt aus den früheren DKKDs, machte seinem Namen alle Ehre. Eigentlich ein Konzert für eine größere Bühne, das wir aber auf Wunsch des Sponsors in die Ägidienkirche gelegt hatten. Leider konnten hier viele Besucher nicht eingelassen werden, was auch für Kritik in der örtlichen Presse sorgte. Auch die Folkbands Basco aus Dänemark und Panama Red aus Hannover waren „alte“ Bekannte für die Mündener.



Orgelkonzert mit Video



Duo Pretiosa



Tanzperformance

Die **Blasiuskirche** wurde wegen der schwierigen Akustik (hier gab es bei früheren DKKDs Kritik von einigen Künstlern) nur für wenige Veranstaltungen genutzt. Das Orgelkonzert wurde besonders von dem älteren Publikum gut angenommen. Auch das kammermusikalische Format des Duo Pretiosa (Gesang und Zupfinstrumente) war in der Kirche gut platziert. Ein besonderes spartenübergreifendes Event war hier eine Tanzperformance mit vier regionalen Einzelkünstlern (Lichtkunst, Tanzimprovisation und improvisierte Klänge von Orgel, Klavier und Saxophon).



Jambird & Schulchor des Grottefendgymn.



Wir Vier



Reentko Dirks

Die **reformierte Kirche** haben wir überwiegend mit Chören aus der Region belegt, die gleich ihr eigenes Publikum mitbrachten (an den Abendkassen wurden hier besonders viele Tageskarten verkauft). Reentko Dirks faszinierte mit seinen Gitarren. Mit pantomimischem Theater entführte das Duo Mimikry sein Publikum in eine eigene Welt.



Roland Jankowsky

Die **Turnhalle des TG-Heims** mit seinem 70er Jahre Charme haben wir fast jeden Abend genutzt. Die Halle eignete sich für die unterschiedlichsten Events, und es konnte ein Getränkeausschank eingerichtet werden (was leider nur an wenigen VA-Orten möglich war). Comedy mit Andrea Bongers und ihren Puppen, Nosferatu, eine Stummfilmsynchronisation der Stillen Hunde, und die Lesung von Roland Jankowsky, besser bekannt als „Overbeck“, sorgten hier für gute Unterhaltung vor großem Publikum.

Auch die **Aula in der Schule am Botanischen Garten**, unser einziger außerhalb der Altstadt gelegener VA-Ort, wurde gut angenommen. Broom Bezzums, mit irischen Wurzeln und britischem Folk, begeisterten das Publikum, ebenso „Fun Tashlik“, die Weltmusik von Yxalag. Aus Northeim waren die Schrägen Vögel dabei und bei einer Milonga mit Tangokonzert kamen Tangotanzende voll auf ihre Kosten.



Schräge Vögel



Aktionstheater Kassel

Einen besonderen Rahmen als VA-Ort, für nicht ganz so viele Besucher, bot der „**Bürgerkeller**“, unser einziger Gewölbekeller beim DKKD 2019. Das Aktionstheater Kassel mit „Ich, Kurt Schwitters“ beeindruckte ein kleines Fach-Publikum. Leicht und charmant füllten die Chansons von Berangere Palix das historische Gewölbe. Einen fulminanten Gegensatz boten die Jeanine Vahldiek Band mit Harfe und Schlagzeug und die Rory- Gallagher-Tribute-Band „The Loop“.

Im **Ox** unterhielt Andreas Kuch am Klavier mit Beatbox und Gesang, Stefan Orth nahm in seiner Lesung aus seinem viel verkauften Buch „Couchsurfing in China“ das Publikum mit auf Reisen. Nach dem Auftritt konnten die Künstler und die Gäste hier den Abend im gemeinsamen Gespräch ausklingen lassen.



Andreas Kuch



Daniel von Trausnitz

Weitere kleine, aber feine Konzerte und Lesungen fanden in einem Privathaus in der **Langen Straße 23** statt, ein klassisches Querflötenkonzert im **Gästehaus Tanzwerder**.



Flötenduo

Durch die öffentlichen Gebäude, die als VA-Ort genutzt werden konnten, hatten wir jeden Abend Kapazitäten für bis zu 1200 Besucher. Aus diesem Grund sollten wir uns diese öffentlichen VA-Orte bei künftigen Festivals früh sichern. Die Abendveranstaltungen waren insgesamt sehr gut besucht und geschätzt und das Programm kam gut an.

2019 standen uns viele öffentliche und größere Gebäude Verfügung, so dass insgesamt mehr Besucher als bei früheren DKKD das Abendprogramm genießen konnten. Die Stadtverwaltung hatte den Trägerverein des Festivals jedoch verpflichtet, bei allen VA-Orten eine festgelegte Begrenzung der Besucherzahl unbedingt einzuhalten.



Die Zählhilfen (Token), die bei diesem DKKD-Festival eingeführt wurden, halfen beim Einlass, den Überblick zu bewahren. Mit der Zeit nahm es allerdings zu, dass sich Besucher für mehrere Orte Token holten, um sich so Plätze zu sichern, oder es wurde vergessen, diese wieder abzugeben. So wurden bei einzelnen VA weniger Besucher eingelassen, als eigentlich möglich gewesen wäre. Das Instrument der Token bewährte sich dennoch, sollte beim nächsten Festival aber optimiert werden.

Ablauforganisation

Für die Organisation hinter den Kulissen war der Ablaufplan unser wichtigstes Hilfsmittel. Anhand der Liste wurde mit der Orga-AG jeden Morgen der Tagesablauf abgestimmt.

Alle Künstler*innen bekamen zum Aufbau Getränke und Snacks, teilweise auch ein kleines Catering. Wer eine Anreise über ca. 150 km hatte, (auf Wunsch) auch eine Unterkunft und ein warmes Essen vor oder nach dem Auftritt.



Britta Köwing, Sprecherin der ORGA-AG im Festival-Büro

Die Unterkünfte wurden von ansässigen Hoteliers unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mit dem Catering wechselten sich einige Gastronomen ab. Je nach Bedarf wurden die Künstler*innen in den Restaurants versorgt oder das Essen wurde ins GSH geliefert. Dort wurde uns zu diesem Zweck ein Raum zur Verfügung gestellt. Anfänglich lief manches noch etwas holprig, besonders beim Catering während des Aufbaus. Beim warmen Essen passten die Mengen nicht immer, und das vegetarische Angebot war manchmal recht übersichtlich. Aber es wurde dann schnell noch etwas nachgeliefert. Allgemein kann man den beteiligten Hoteliers und Gastronomen nur herzlich danken, es bleibt aber auch in diesem Bereich noch „Luft nach oben“.

Für die Künstler*innen und alle anderen am Auftritt Beteiligten haben wir für jeden Auftritt eine Information zum Veranstaltungsablauf (Treffpunkt, VA-Ort, Zeiten und Handynummern) vorbereitet. Damit konnten alle schnell auf die kleinen und größeren Katastrophen reagieren.

Für die beiden Mitstreiterinnen der AG DaKu gab es viel, manchmal zu viel zu tun. Alle Künstler*innen mussten persönlich empfangen und mit den Örtlichkeiten vertraut gemacht werden. Technik, Unterkunft und Catering mussten abgestimmt, jeden Abend eine VA angesagt, Räume abgeschlossen, manchmal auch geputzt werden. In den ersten Tagen haben wir an vielen VA-Orten Technik geschleppt, uns um Bestuhlung und Bühneneinrichtung gekümmert. Viele dieser Aufgaben werden wir beim nächsten DKKD vorher verteilen, evtl. zur Unterstützung auch eine weitere AG gründen. Es haben sich aber auch immer spontan Helfer*innen gefunden, und wir haben auch immer mehr gelernt, Aufgaben zu delegieren.



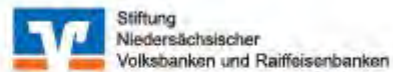
Cornelia Jordan, Sprecherin AG DaKu

Das Feedback der Künstler*innen war durchweg positiv. Alle waren mit ihren Auftritten zufrieden bis begeistert. Besonders gelobt wurde von vielen Künstlern das „Rundum Sorglos Paket“, das sie von anderen Festivals so nicht kannten. Aber auch für die tolle Stimmung in der Stadt und das, was Hann. Münden mit dem DKKD-Festival auf die Beine stellt, gab es viele positive Rückmeldungen.

Cornelia Jordan für DenkmalKunst e.V.



dankt den Förderern und Sponsoren



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums - ELER
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete